



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

303 (5.7.1921) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-198630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-198630)

Bezugspreise: On Wanshorn und Umgebung variiert bei ca. 500
ME 8.—. Und die Dof bringen durchschnittlich ME 25.50 —
Tüftelnd - Rente Wanshorn 17.500 Rente in Eden und
Wanshorn 2017 Kalkulationen an Rhein - Gefährdungs-Haben
in Wanshorn Kalkulation Wanshorn R. 6. - Wanshorn
Wanshorn 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045, 7046 - Kalkulation
Wanshorn Wanshorn Wanshorn Wanshorn Wanshorn Wanshorn

[illegible]

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

In den letzten Tagen ist mehrfach die Rede davon gewesen, Frankreich beabsichtige in der Frage der Sanktionen einzuklinken, die französische Regierung beschäftigte sich ernstlich mit dem Gedanken, sie aufzuheben. Es wäre sehr erfreulich, wenn die von der Deutschen Volkspartei verlangte und von Herrn Dr. Birtz lange genug hintangehaltene Aussprache im Reichstage so schnell eine günstige Wirkung hervorgerufen hätte. Leider aber fehlen noch unbedingt zuverlässige Mittheilungen über die angeblichen guten Absichten der Franzosen. Nach dem Intransigant liegt die Sache so, daß bei der nächsten Sitzung des Obersten Rates die Frage der Aufhebung gestellt wird. Vier von den fünf Verbündeten seien der Befestigung der Zwangsmassnahmen günstig gesinnt. Es frage sich, ob angesichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit Frankreich sich durch eine Abstimmung in die Widerarbeit werben lassen. Das Blatt will deshalb der französischen Regierung anraten, den Verbündeten einen stufenweisen Abbau der Sanktionen vorzuschlagen und es glaubt, doch man für eine derartige Maßnahme wohl vor allen Dingen Belgien gewinnen könne. Das ist eine Stimme aus Frankreich, aber es ist noch nicht die Stimme der französischen Regierung. Die schweigt. Und diese eine Stimme bietet nicht etwa eine sofortige Aufhebung der Sanktionen an, sondern zunächst nur einmal eine Verrückung über einen stufenweisen Abbau — eine Hinausschiebung auf längere Fristen, während deren Lauf manches sich ereignen kann. Es ist die Vermuthung nicht von der Hand zu weisen, daß die französischen Stimmen, die unmittelbar nach der Aussprache im Reichstage sich für die Aufhebung der Sanktionen einsetzten, bestimmte taktische Absichten verfolgten. Die französische Presse mußte guten Willen zeigen, damit die durch die Anklagen im Reichstage aufgestörte Weltmeinung sich wieder beruhige und damit die im Reichstage ans Licht getretene nationale Einheitsfront wieder ein Loch bekomme.

Es läßt sich also noch nicht sagen, ob die französische Regierung in der Frage der Aufhebung der Sanktionen wirklich guten Willen zu zeigen bereit sein wird. Und ob Frankreich im Obersten Räte den Rückzug anzutreten genötigt sein wird, wissen wir auch noch nicht. Es mag zahlenmäßig unterlegen sein, aber die französische Diplomatie hat durch die Bewicklungen im Orient gute Trümpe in der Hand und sie hat bisher schon so oft die ihr entgegenstehende Front der übrigen Mächte zum Wanken zu bringen gewußt. Hoffen wir also nicht zu voreilig und vergessen wir nicht, daß die Sanktionen ja doch nur ein Mittel und Werkzeug der großen Rheinlandpolitik Frankreichs sind. Weiß sie das, setzt sich die Rheinlandkommission entschieden für ihre Selbstbehauptung und ihren Ausbau ein, kämpft die nationallistische Presse weiter für sie — Herr Briand hat sich aber bisher noch immer gehütet, sich in einen offenen Gegensatz zu ihr zu bringen.

Wollen wir den fortdauernden zähen Widerstand Frankreichs gegen die Aufhebung der Sanktionen überwinden, so wird noch viel Arbeit zu leisten sein. Durch die Interpellation im Reichstage ist das Kabinett Wirth genötigt worden, eine Zusage zu geben, nichts zu unterlassen, was zur Geltendmachung unseres Rechtes dienen kann. Herr Dr. Rosen hat die Versicherung abgegeben, die Reichsregierung werde es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, die Befestigung des für unser Rheinland wie für unser ganzes Vaterland gleich unenträglichem Zustandes so bald wie möglich zu erreichen. Wir werden genau zu verfolgen haben, welche ernstlichen und energischen Schritte das Kabinett tun wird, um seine Zusicherungen zu verwirklichen. Es darf sicher sein, daß es die kräftigste Unterstützung der weitesten Kreise des deutschen Volkes finden wird, wenn es darauf drängt, daß Frankreich das Recht verwirklicht, aber es wird natürlich auch scharfer Kritik ausgesetzt sein, wenn es seine Zusagen nicht erfüllt. Ist doch ohnehin schon die Stimmung bitter genug, da die Unterschrift unter das Ultimatum, die uns mit neuen Lasten und dadurch mit einer allgemeinen Verteerung der Lebenshaltung bedroht, uns wieder in Oberhelften noch am Rhein irgendwelche Erleichterungen gebracht hat. Gerade wieder lenkt ein Protest der Deutschen Werkzeugindustrie, deren Gesamtverband am 2. Juli in Remscheid tagte, die Aufmerksamkeit auf den schweren Druck, der auf der Industrie des Westens lastet. Die Deutsche Werkzeugindustrie ist auf einen ungehinderten Verkehr innerhalb des Vaterlandes aus Selbsterhaltungsgründen unbedingt angewiesen und sie erblickt in dem Weiterbefehlen entgegen allem menschlichen und vertraglich festgelegten Recht eine beabsichtigte Abschneuerung eines wirtschaftlich hochbedeutenden Teiles unseres Vaterlandes von den übrigen und den Verlust, wertvolle unentbehrliche Teile unseres Vaterlandes und unserer Industrie unter unenträglichem Zwang zu stellen, und der deutschen Handels- und Zollpolitik zu entfremden. Sie fordert daher sofortige unbedingte Aufhebung der neubefestigten Städte und der Rheinpollinie. In der ganzen Rheinprovinz verschlechtert sich die Arbeitsmarktlage weiterhin, wie das Landesarbeitsamt mittteilt. In der chemischen Industrie sind manche Werke des besetzten Gebiets völlig lahmgelegt.

Da die Sanktionen auf die allgemeine Industrie und damit auch auf den elektrischen Stromverbrauch den ungünstigsten Einfluß ausüben, so kündigt die Generaldirektion des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes dem Betriebsrat des Reisholzer Werkes an, daß daselbst ab 11. Juli die Arbeitszeit auf vier Stunden verfürzt werden müsse und nach etwa 2—3 Wochen 113 Mann entlassen werden sollen. Die Eisenbahndirektion Köln mußte ebenfalls als Folgeerscheinung der Sanktionen über ihren Bezirk erneut eine Güterperre verhängen. Die Lage auf dem rheinischen Arbeitsmarkt wird durchaus pessimistisch beurteilt. Auf Lager arbeiten, Einführung von Kurzschichten und die Inangbringung von Notstandsarbeiten können den wirtschaftlichen Zusammenbruch wohl aufhalten, auf die Dauer aber nicht.

verhindern. Das Kabinett Wirth wird also die stärksten Anstrengungen machen müssen, die Aufhebung der Sanktionen zu erwirken. Einige problematische Auslassungen der französischen Presse können uns nicht der Mühe überheben, die Aufhebung der Sanktionen laut zu fordern und weitere energische Schritte in Paris, London, Rom zu unternehmen, damit dies wider Recht und Billigkeit eingeleiteten und fortgeführten Maßnahmen endlich verschwinden.

G.

c. Krollen, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung nach dem jetzt erfolgten Friedensschluß in entscheidender Weise für Deutschland Stellung nehmen, wenn eine ungerechtfertigte Behandlung dieses Landes durch irgend einen der Siegerstaaten offen zu Tage trete. So trete Harvard unbedingt wie England und Italien für die Aufhebung der Sanktionen ein, da die deutsche Regierung sich andauernd bestreift, allen Verpflichtungen nachzukommen.

St. Paris, 4. Juli. Charles Bonnoson veröffentlicht im Echo de Paris wieder einmal einen vom Vorstehenden der Rheinlandcommission ganz offensichtlich inspirierten Artikel über die ergriffenen und noch zu ergriffenden Sanktionen. Die Rheinlandcommission steht befehmlich Himmel und Hölle in Bewegung gegen die Aufhebung der Sanktionen, da diese bei der Dehnbarkeit ihrer Anwendung ihre große Macht über die betroffenen Gebiete in die Hand gespielt haben. Bonnoson spricht auch ganz offen aus: „Eine Zollgrenze am Rhein errichten und sie nach zwei Monaten wieder fallen lassen, erscheint mir als die leichtesteste Sache der Welt. Besser hätte man sie gar nicht errichtet. Die Zollgrenze war bisher unsere einzige Waffe, das rheinische Band in der Hand zu behalten, weil durch sie die internationalisierte Rheinlandcommission eine wirkliche wirtschaftliche Macht in die Hand bekam. Wenn man zwei Monaten jetzt darauf verzichten wollte, würden uns die Rheinlande wieder entgleiten. Hat je ein Mensch geglaubt, Tirard habe das Zeug zu einem heiligen Bastian? Und doch spielt er diese Rolle seit zwei Jahren, ohne Freude, jedoch nicht ohne Philosophie.“ Im zweiten Teil seines Artikels spricht Bonnoson von neuen Sanktionen, die ergriffen werden müßten, damit Frankreich bezagt wird; Drohung mit der Befegung, dauernde Befegung, Ausrufung des Ruhrgebiets. Die bisher geführte Politik der „halben Maßnahmen“ müsse jetzt aufhören, da sie Deutschland ruiniere, ohne Frankreich zu bereichern. Bonnoson fordert allen Ernstes, daß das Atlantikapital der ganzen Rheinlande und der Ruhrindustrie zugunsten Frankreichs verdoppelt würde. Sicher seien der französischen Regierung schon zahlreiche Vorschläge in diesem Sinne unterbreitet worden. Eine wirtschaftliche Allianz zwischen dem „befreiten“ westlichen Deutschland und Frankreich sei für Frankreich das einzige praktische Mittel, bezagt zu werden und für ein Jahrhundert in Sicherheit zu leben. Voraussetzung für dieses Wirtschaftsbindnis sei jedoch, daß „die deutsche Rasse im Rheinland und Ruhrgebiet“ frühlich bereit sei, sich mit Frankreich zu bereichern und Preußen aus dem Rheinlande hinauszumerfen. Preußen müsse die zu enteignenden preußischen Eigentümern entschädigen und würde die rheinisch-westfälischen Bergwerke verlieren. Nach Bezahlung der deutschen Schulden wären dann die Gruben dem rheinischen Staate abzutreten. Bonnoson bezeugnet schon die einzuglagende Marschrouten im Einzelnen. Selbstverständlich fehlt dem Bonnoson'schen Artikel die rührende Versicherung nicht, daß die Franzosen nicht die Feinde der Rheinländer seien, sondern ihre Beschützer bei der gefeßlichen Aktion, die sie im Namen der Reichsverfassung gegen Preußen unternehmen würden, daß sie die Rheinländer nicht unterdrücken, sondern befreien, nicht auspowern, sondern bereichern wollten und daß die materiellen Interessen der wesenverwandten Rheinländer mit den Interessen Frankreichs parallel verlaufen

□ Berlin, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, in einer Note die Aufmerksamkeit der Botschafterkonferenz auf die zumteil begonnenen, zumteil beabsichtigten Arbeiten der Militärbehörde zur Errichtung von Pulverkammern in den Festlern der Brücken von Düsseldorf, Ludwigshafen, Worms und Mainz gelenkt. Der Reichskommissar bemerkt, daß diese Maßnahmen in den Verträgen und Abkommen keine Stütze hätten.

Natürlich hat die Postfachertkonferenz in dieser wie auch schon in früheren Fällen erklärt, daß sie dem deutschen Standpunkt sich „nicht anschließen“ könne. Die Arbeiter bildeten einen Teil des Verteidigungsplanes der Rheinarmee und liefen von dem Kommando als unumkehrlich erklärt worden. Sie wären eine elementare Vorsichtsmaßregel und dürfte nicht eingestellt werden.

WB. Beuthen, 4. Juli. Der Eisenbahnverkehr Gleiwitz-Kattowitz und Gleiwitz-Ragnitz ist wiederum unterbunden. Ebenso der Verkehr Rattibor—Ragnitz. Die Züge werden von Banditen angehalten und durchsucht und geplündert. Gestern abend wurde auf der Strecke Rattibor—Ragnitz bei Summin ein Zug angehalten und ausgeplündert und mußte umkehren.

22. Kattowitz, 4. Juli. In Vaurahütte, Friedenshütte und Goblauhütte ließen sich die Insurgenten neuerdings schwere Ausschreitungen und Mißhandlungen gegen deutsche Beamten zuschulden kommen. In den Hüttenbeamten Clubel in Vaurahütte trat ein Arbeiter mit dem Ersuchen heran, ihn in den Betrieb einzuflecken. Er konnte aber wegen Arbeitsmangel nicht angenommen werden. Daraufhin fehrte der Mann mit 26 Insurgenten zurück und

holte Chlubek und etwa 20 andere Beamte aus dem Werk heraus, die sie mit Gummimüttern in der schwersten Weise mißhandelten. Drei Beamte mußten sofort ins Spital gebracht werden. Die übrigen flüchteten nach Kattowitz. Auch ein großer Teil der Beamten der Friedens- und der Cobellahütte mußten vor den Mißhandlungen flüchten.

BB. Beuthen, 4. Juli. Der Haus- und Grundbesitzer-verein in Beuthen verlangt in einer Eingabe an die unteralliierten Behörden aufgrund der allmählich sich wiederholenden Schießereien auf die Stadt, wodurch in der Stadt ein ungeheurer Schaden an Gebäuden entstand, und aufgrund der Tötung und Verletzung friedlicher Bürger und Einwohner, daß die Lechelsche Ziegelei und die Halde an der Rodenngrube gesäubert und die dort eingebauten Maschinengewehre entfernt würden, sowie daß die Heintzgrube und der Bahndamm militärisch besetzt würden.

Dreslau, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Die Blätter berichten über einen Zwischenfall, der sich beim Einzug der Entente-Truppen in Preußen ereignete. Als das Gros der einziehenden Truppen, das aus Engländern bestand, durch die Friedensstraße zog, brachen die Bewohner, die sich nach vielen Wochen von der Bedrängnis durch die Infulgenten, den Chitanen der Franzosen befreit fühlten, in Jubelrufe aus und sangen vaterländische Lieder. Daraus rühte die französische Wache aus der Neuen Kaserne heran und hieb mit den Gewehrkolben und Gummistümpeln auf die Menschenmenge ein. In der allgemeinen Verwirrung fielen Schüsse, durch die ein französischer Major getödtet und mehrere Franzosen verletzt worden sind. Durch das rüchstichlose Vorgehen der französischen Soldaten kamen mehrere Frauen und Kinder ums Leben. Die Franzosen nahmen nach dem Vorfall 20 angelehene Bürger von Preußen als Geiseln fest, darunter die beiden Bürgermeister sowie den Sanitätsrat Dr. Bloch. Am Nachmittag wurden die Hauptstraßen durch englische Posten besetzt und die Ruhe wiederhergestellt.

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Ratibor, treten in den Kreisen Ratibor, Rybnitz und Gleiwitz sowie Großstrehlitz überall die polnischen Banden in die Dörfer zurück und überfallen die im Vertrauen auf die Säuberungsaktion in ihre Heimstätten zurückgekehrten deutschen Familien. Der Ortschmiedschütz, der bereits am 1. Juli von den Insurgenten geräumt sein sollte, ist getrennt von polnischen Banden beschossen worden. In den Wäldern von Jantowitz und Klein-Rauten wimmelt es von Insurgenten, die in der Nacht die Dörfer überfallen und die Deutschen berauben und verschleppen.

W.B. Oppeln, 4. Juli. Die S.M.A. teilt mit, daß die polnischen Insurgenten am 2. und 3. Juli sich vorchriftsmäßig zurückgezogen haben.

Die Kemalisten vor Stambul.

c. Basel, 2. Juli. (Ber.-Tel.) Daily Mail meldet aus Konstantinopel: Die alliierten Truppen sind hier in Alarmbereitschaft. Auch die Flotten befinden sich im Kampfstand. 24 alliierte, und zwar französische und englische Schiffe liegen im Hafen. Die Vortruppen der fernöstlichen Armee haben sich Stambul genähert und stehen nur mehr 15 Kilometer von den Toren von Konstantinopel.

Die Griechen räumen Brussa.

BB. Konstantinopel, 4. Juli. Nationalistische Streitkräfte in der Stärke von 6000 Mann sollen auf Brücken markieren. Andererseits bereiten die Griechen die Räumung dieser Stadt vor. Die Türken sollen ihre Streitkräfte bei Eski Schehir zusammengezogen haben. Diese Stadt soll das Bild einer gewaltigen Kaserne bieten.

Die Griechen in der Bucht von Ismid.

Konstantinopel, 4. Juli. (Havas.) Der griechische Panzerkreuzer Alkis hat die kleine Stadt Kara Murfat am Südufer der Bucht von Zonid beschossen. Nach der Beschießung landeten griechische Matrosenabteilungen und setzten die Stadt in Brand. Ebenso erging es allen anderen Städten auf diesem Ufer der Bucht.

Die Entweichung.

Erregung im Offizierkorps wegen der Entlassungen.

WB. Berlin, 4. Juli. Eine Berliner Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß durch die Annahme des Ultimatus der Entente die benötigten, in der Öffentlichkeit bereits bekanntgegebene Entlassung von 180 Offizieren des Reichsheeres, im Offizierskorps eine hochgradige Erregung verursacht und infolgedessen eine Massenflucht von Offizieren aus dem Reichsheere eingeleitet habe.

Hierzu teilte das Reichsministerium mit, daß in Folge der harten Forderung der Entente zwar eine durchaus erklärliche Erregung im Offizierskorps Platz gegriffen habe, aber das Ministerium versuchen werde, mindestens das zur Zeit bestehende Gefühl der Unsicherheit dadurch zu brechen, daß es die notwendig werdenden Verabschiedungen unter gleichmäßiger Verteilung auf alle Dienstgrade so schnell wie möglich bearbeite und noch im Laufe des Juli bekannt gebe. Auch sei unter Berücksichtigung der mit der Verabschiedung verbundenen außerordentlichen Härte beabsichtigt, in der Versorgung der jetzt ausscheidenden Offiziere einen wohlwollenden Ausgleich zu schaffen. Was die Massensucht der Offiziere aus dem Heere anbetreffe, so ist die Nachricht frei erfunden. Vielmehr ist das Gegenteil richtig. Damit entfallen auch die übrigen von der Korrespondenz an die Redaktion geknüpften Betrachtungen.

Die Kriegsbefehlshaber vor dem Reichsgericht.

Das Plädoyer des Oberreichsanwalts.

DRS. Leipzig, 4. Juli. In der am Nachmittag fortgesetzten Verhandlung beginnt Oberreichsanwalt Dr. Obermeier sein Plädoyer. Die Anklage wirkt dem General Stenger vor, daß er am 21. August den Befehl erteilt hat, daß alle auf dem Schlachtfeld verwundeten Personen zu erschließen seien. Ich bin überzeugt, daß General Stenger den Befehl nicht gegeben hat. Auch die Zeugen wissen nichts von einem solchen Befehl. Die Annahme des Majors Crullus halte ich für unrichtig. Wir haben keine Anhaltspunkte, daß ein solcher Befehl gegeben wurde. Die später von General Stenger getane Äußerung, Leute, die hinter uns schießen, sollte man niedermachen, war harmlos. Major Crullus hat geglaubt, einen Befehl erhalten zu haben. Es steht fest, daß eine Anzahl Gefangene erschossen worden sind. Es ist eigentümlich, daß Major Crullus weiß, was andere getan haben, daß ihn aber sein Erinnerungsvermögen verläßt, wo er selbst etwas getan haben soll. Ferner ist zu erwähnen, daß Major Crullus auf Vermittelte selbst Schüsse abgegeben haben soll. Die Zeugenangaben in diesem Punkt waren ruhig und klar. Zwar darf man die Zeugenangaben nicht überschätzen. Ich erwarte es für feststehend, daß Major Crullus den Stenger'schen Befehl weitergegeben hat, daß eine Reihe Erschießungen stattfand, an denen er selbst beteiligt hat.

Unser Gesetzbuch enthält keine Bestimmungen über völkerrechtswidrige Handlungen. Trotzdem stehe ich auf dem Standpunkt, daß in diesem Falle Bestrafung eintreten muß. Die Bestimmungen der Haager Konvention finden eine Grenze in der Rotwehre und der Kriegsnötwendigkeit. Prüft man danach die Vorfälle, so kommt man dazu, daß damals kein Grund vorlag, diese Mittel anzuwenden. Auf dem Egerzierplatz war kein Grund zu sehen. Wenn der Befehl gegeben wäre, wäre er rechtsmildig gewesen. Für uns kommt nicht die Kampfweise der Franzosen in Frage, auch nicht der Gesichtspunkt, ob die Schuldigen in anderen Ländern zur Verantwortung gezogen werden. Es handelt sich darum, daß Major Crullus sich bewußt, daß der Befehl rechtsmildig war? Ich möchte das bezweifeln. Die Weitergabe des Befehls war ein Vergehen gegen § 16 des Militärstrafgesetzbuches. Auch für die Tötung eines Soldaten ist Major Crullus verantwortlich zu machen. So war seine Pflicht, sich über den Befehl zu erkundigen. Stenger bestreitet den Gehalt des Befehls vom 26. August, Gefangene seien niedermachen, entschieden. Keiner aus der Umgebung hat den Befehl gehört. Nur Major Crullus hat ihn gehört. Der Befehl ist nicht in der Form gegeben worden. Dann wird dem General vorgeworfen, daß er drei Gefangene habe töten lassen. Das halte ich für unwahr, da die anderen Zeugen nichts davon gesehen haben. Nur ein Zeuge berichtet, daß er drei Gefangene gesehen habe. Aber dieser Zeuge ist nicht einwandfrei. Ich brauche deshalb nicht darauf einzugehen, ob an diesem Tage zwei französische Alpenjäger erschossen wurden. Wegen der Vergehen vom 21. bitte ich daher, Crullus zu bestrafen, ihm aber mildernde Umstände zu berücksichtigen, und zwar mit 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Es nimmt darauf der Verteidiger des Major Crullus, Dr. Sibau aus Torgau das Wort. Er verweist darauf, daß in den anderen Ländern die Kriegsverbrecher nicht zur Rechenschaft gezogen wurden und daß die völkerrechtlichen Bestimmungen nicht beachtet worden seien. Die Ereignisse vom 26. scheiden auf Grund der Umstände der Sachverhalte aus. Für die Tat vom 21. macht der Verteidiger einen Vermittlungsvorschlag. Er nimmt Stellung zu den einzelnen Fällen, die Crullus zur Last gelegt werden. Hauptmann Müller hat auch den Befehl weitergegeben. Man kann also die Urheberchaft nicht feststellen. Es müßte jeder Truppenführer das Strafgesetzbuch in der Tasche haben, wozu er fürchten müßte, nach dem Kriege zur Verantwortung gezogen zu werden. So gibt kein Gesetz, wegen dessen der Angeklagte bestraft werden könnte. Die Frage des Vorleses kann unmöglich bejaht werden.

Reichsanwalt Dr. Limburg aus Wiesbaden ergänzt die Ausführungen Dr. Sibaus. Er hält den Mandanten eines Verbrechens nicht für fähig und beantragt dessen Freisprechung.

Der Verteidiger des General Stenger, Rechtsanwalt Dr. Lemke aus Bremen, erklärt, daß auf den General nicht der Schatten eines Vorwurfs falle und daß er die fraglichen Befehle nicht gegeben habe.

Im Schlußwort führte General Stenger erneut aus, er sei Jahre lang von der breiten Öffentlichkeit mit der Bezeichnung Kriegsverbrecher belegt worden, aber er habe keine Verbrechen begangen und nichts getan, was nicht mit den völkerrechtlichen Bestimmungen übereinstimme. Er schloß: Hoch erhabenen Hauptes kann ich sagen: Ich habe nichts getan als meine Pflicht gegenüber dem deutschen Volk, meinem überlebten Kriegsheer und unserem tapferem Heer. Er beantragte eine Ehrenentlassung.

Major Crullus erklärte, daß er stets in gutem Glauben gehandelt habe und diese im Falle seiner Verurteilung um die Zuhilfenahme mildernder Umstände und Anrechnung der Untersuchungszeit.

Das Urteil wird am Mittwoch nachmittag verkündet.

Aus der Gegenrechnung der „Südd. Monatshefte“.

(Die Blätter sind in den „Süddeutschen Monatsheften“, Seite 168 und 169, mit Namen und Wohnort des Einsenders versehen.)

Ich geriet am 22. Mai 1916 bei Douaumont in französische Gefangenschaft. 50 Meter hinter dem feindlichen Graben kam ein französischer Offizier und erschoss sechs bis sieben Kameraden, die vollständig wehrlos, zum Teil verwundet waren. Mich selbst schoß er in den Oberarm. Wir mußten auf seinen Befehl hintereinander an ihm vorbeigehen; er beschloß dann jeden aus nächster Entfernung mit dem Revolver.

Was von den Mannschaften noch lebte, trat auf Befehl meines Oberleutnants in Gruppenkolonne an, um in Gefangenschaft geführt zu werden. Meiner Schätzung nach werden es im ganzen 40 Mann gewesen sein. Die Franzosen eröffneten nun auf uns wehrlos dastehende Leute aus Kommando einen Vorgefecht des Feuer. Wir liefen auseinander und ich fiel durch Anschlag verfehlt in ein Granatloch. Von dort aus sah ich, wie die Franzosen die am Boden liegenden verwundeten durch Schläge mit dem Gewehrkolben und Treten mit den Füßen vollends töteten.

Auf dem Wege begegneten wir einem französischen Offizier; dieser zog den Revolver und schoß mehrere Kameraden nieder.

Ich lag mit anderen Verwundeten auf der Sohle des Grabens. Nach einiger Zeit erschienen von rechts und links Franzosen, die rücksichtslos jeden Verwundeten teils durch Kolbenstöße, teils durch Bajonettstiche töteten. Meine um mich liegenden Kameraden wurden durch Bajonettstiche in den Kopf der Reihe nach niedergemetzelt. Ich stellte mich tot und entging so der Ermordung.

Deutscher Reichstag.

Rechtsprotektion und Agitation.

□ Berlin, 3. Juli.

(Von unserem Berliner Büro.)

Nun hat nach menschlichem Ermessen die letzte Woche dieser Session begonnen. Es kann am Donnerstag sein, es mag auch noch der Freitag darüber hingehen, eines

ist sicher: das Wochenende wird die heutige Tagung nicht überdauern, und es wird Zeit wirklich Zeit. Wenn es geschehen kann, daß tief in das Wirtschaftsleben einschneidende Gesetze, wie die neuerliche Erhöhung der Zernspreckgebühren, sozusagen im Handumdrehen, wortlos, ohne den beständigen Widerpruch, angenommen werden, da hat der Kreislauf sich vollendet, sind erspriessliche Leistungen vom Reichsparlament nicht mehr zu erwarten.

Nur was zur Agitation sich ausnützen läßt, findet, wenn schon kein Publikum, so doch bereite Sachwalter. Beim Nachtragsetat der Marine erhebt sich Herr Kuhn, der November-Serenissimus von Oldenburg. Er hat, wie er wähnt, das neulich schon, sich gerührt, unsere alte Kriegsmarine zerstört zu haben. Nun möchte er das gleiche auch an dem Küstenschutz tun, den der Feind uns nicht. Herr Kuhn wittert gegen die „Marinemilitaristen“ (wo sind sie?) und gegen die Marinemuster und sein Parteifreund Dr. Moser erhebt sich über die 91 Verträge, die immer noch auf dem Etat stehen. Der wird dann trotzdem gegen die Stimmen von Sozialisten und Kommunisten angenommen. Hinterher gibt es dann eine Aussprache über die Reichszentrale für Heimdienst, deren Aufhebung mit den Unabhängigen auch Parteipartei und Deutschnationalen fordern. Von dieser A. S. H. möchte man mit Frontales alten Herrn von Brühl sprechen: es ist ein weites Feld. Hier stehen ohne Frage mancherlei Korruptionsmöglichkeiten und es kann gar kein Streit darüber sein, daß die Zentrale in den Zeiten der Nationalversammlung auf Kosten der Allgemeinheit eine unzulässige sozialistische Parteipropaganda getrieben hat. Tatsächlich sieht für ihre Beibehaltung auch nur ein einziger: der Mehrheitssozialist Solmann. Aber an die Probe aufs Exempel wagt man sich nicht heran, das Haus ist zu leer geworden und eine Zufallsabstimmung will man doch nicht riskieren. An der mangelhaften Beilegung schreitet auch die endgültige Verabschiedung des Wehrmachtverfassungsgesetzes. Aber mit der 2. Lesung wenigstens wird man fertig. Das alte Lied: die Wehrheitssozialisten bleiben dieselben Spieler, wie sie immer waren. Ihre Militärfeindschaft hört nimmer auf. Selbst die 85 000 Mann Reichswehr sind ihnen noch eine höchst verdächtige Macht und immer wieder braucht die Regierung, in der 3. sozialdemokratische Minister sitzen, die Stimmen der völkischen und deutschnationalen Opposition, um ihre Vorlagen durchzubringen. Es ist spät geworden, als man das Gesetz über die religiöse Kindererziehung zu beraten anfängt. Dieses Gesetz, das einen Teil des künftigen Reichsgrundgesetzes vorausnimmt, hat Interessenten auf allen Seiten und diese Interessenten namentlich nicht zuseht die Frauen, konzentrieren sich und rücken in Festerstellung. Hinterher wurde es doch nicht so schlimm. Für die bürgerliche Parteipartei protestierte deren Führer Abg. Licht. Sonst niemand. Und noch vor der 8. Abendstunde konnte man auseinandergehen.

Steuer- und Beamtenfragen.

Berlin, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird der Reichsfinanzminister morgen oder übermorgen nicht nur im Reichswirtschaftsrat, sondern auch vor dem Reichstag das neue Steuerprogramm der Regierung in einer größeren Rede entwickeln.

Paul Vossischer Zeitung sind die Finanzminister der Länder gestern in Berlin zu einer Beratung über das neue Steuerprogramm zusammengetreten. Sie gaben dem Blatte zufolge der Ueberzeugung Ausdruck, daß es notwendig sei, die Steuererträge durch ein Rahmengesetz zu verbinden, um die Ablehnung einzelner Steuern durch eine wechselnde Mehrheit unmöglich zu machen.

In einem Schreiben an den Präsidenten Löbe erklärte der Reichsfinanzminister, daß die im 23. Ausschuss des Reichstages (Beamtenangelegenheiten) gefassten Beschlüsse für die Reichsregierung annehmbar seien. Er müsse sich vorbehalten, im Plenum eingehend zu den Beschlüssen Stellung zu nehmen, jedoch mit einer langwierigen Beamtendebatte zu rechnen sei. Die Blätter rechnen mit der Möglichkeit, daß der Reichstag zur Erledigung des Beamtenbesoldungsgesetzes länger als ursprünglich angenommen wurde, zusammenbleiben wird.

Ein Vorstoß Helfferichs?

□ Berlin, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. P. A. berichten von einem Vorstoß, den Herr Helfferich in der Steuerangelegenheit plant, um unter Umständen noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages eine große Finanzsause zu erzwingen. Wir stehen dieser Meldung einstweilen etwas skeptisch gegenüber. Herr Helfferich wird vermutlich wissen, wie die Dinge stehen, und daß es mit den neuen Steuern immer noch gute Weile hat. Es liegen, wir möchten das noch einmal wiederholen, im Schoße des Ministeriums zwei Projekte vor. Das eine, das aus dem Reichswirtschaftsrat stammt, geht auf die Erfassung der sogenannten Goldwerte hinaus. Aber dieses Projekt findet im Finanzministerium sehr energische Widerlächer und sie haben infolgedessen einen Vorstoß, als sie, was beim Reichswirtschaftsrat nicht der Fall ist, in der Lage sind, mit ausgearbeiteten finanztechnischen Vorschlägen zu kommen. Der Kampf im Kabinett selber ist noch nicht ausgelämpft, aber da, wie man hört, Dr. Rathenau dem Finanzministerium seine Unterstützung leiht, nimmt man an, daß dieses mit seinen Plänen obliegen wird. Bis zum Mittwoch wird die Entscheidung im Ministerium sicher gefallen sein.

Die zukünftigen Wasserstraßen Süddeutschlands.

Der Reichsverkehrsminister in München.

WB. München, 5. Juli. (Amtlich.) Reichsverkehrsminister Gröner hatte gestern nachmittag mit dem bayerischen Ministerpräsidenten eine mehrstündige eingehende Aussprache über alle bayerischen Verkehrs- und Wasserstraßen-Interessen überblickend. Gröner, an der Handelsminister Hamann und Staatssekretär Schwager teilnahmen. Namentlich war die Ausgestaltung der Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums in München und der Ausbau der Wasserstraßen der Gegenstand eingehender Beratungen. Gröner brachte den Wünschen und Bedürfnissen Bayerns weitgehendes Interesse entgegen.

DRS. München, 4. Juli. Bei der Eröffnung der Tagung des Binnenschiffahrtsvereins des Rhein-Donau-Verbandes und der deutsch-österreichisch-ungarisch-schweizerischen Verbände für Binnenschiffahrt sprach Ministerpräsident v. Kahr. Er führte aus, daß die Aufgabe, die sich die Verbände gestellt hätten eine internationale sei. Es handle sich um die Verbindung der beiden größten Stromgebiete Europas, des Rheins und der Donau mit ihren großen Nebenflüssen und außerdem um den Zusammenschluß dieser

gewaltigen Strombereiche durch eine weitere Großschiffahrtsstraße, den Rhein-Donau-Kanal, mit den deutschen Nordseehäfen. Deutschland und insbesondere sein süddeutscher Wirtschaftsteil Bayern, sahen sich vor gewaltigen wirtschaftlichen Aufgaben von der größten Tragweite gestellt. An den Reichsverkehrsminister richtete er die Bitte, für die baldige Inangriffnahme der gewaltigen Verkehrspläne einzutreten.

Der Reichsverkehrsminister erwiderte hierauf: Wenn neuerdings die Forderung für die Wasserstraßen an das Reichsverkehrsministerium übergegangen sei, so sei es selbstverständliche Aufgabe und Pflicht, nicht nur mit den Verbänden zu gehen, sondern auch an ihrer Spitze voranzugehen. Das tue er aus Ueberzeugung und Liebe zur Sache. Gerade von Bayern sei die Befruchtung des Planes ausgegangen, den Rhein und die Donau zu verbinden. Er erklärte sich bereit, diese Aufgabe nach Kräften zu fördern und sehe darin eines der größten Kulturwerte, die wir in der heutigen Zeit zu schaffen vermögen. Auf dem Gebiet der Binnenschiffahrtsstraßen sei es von besonderem Wert, eine gesunde finanzielle Basis zu schaffen. Der Minister schloß mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung des großen Schifffahrtsweges von der Donau bis zum Rhein. Es folgte dann ein Vortrag des Ministerialdirektors Symper und ein Referat des Generaldirektors Hecht-Mannheim über die Entwicklung der Rheinschiffahrt und die Einwirkung des Friedensvertrages.

Rheinschiffahrt und Friedensvertrag.

3. München, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Auf der gestern begonnenen großen Tagung des Zentralvereins für die Binnenschiffahrt des Rhein-Donau-Verbandes und des deutsch-österreichisch-ungarisch-schweizerischen Verbandes für Binnenschiffahrt nahm nach der Ansprache des Ministerpräsidenten v. Kahr der Reichsverkehrsminister Gröner das Wort, der wärmstens für die Verwirklichung der Großschiffahrtsstraße eintrat und seine wie der Reichsregierung Unterstützung zusagte.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach der Generaldirektor des Rheinania-Rheinschiffahrtskonzerns, Hecht-Mannheim, über die Entwicklung der Rheinschiffahrt und die Wirkung des Friedensvertrages. An Hand von Zahlen gab er ein Bild von dem glänzenden Aufstieg der Rheinschiffahrt in den letzten zwei Menschenaltern. Der Krieg habe auch hier die Entwicklung unseres Vaterlandes sich unterbrochen. Der Friedensvertrag selbst habe der Rheinschiffahrt außerordentlich schwere Schläge verleiht. In der internationalen Rheinschiffahrtskommission habe Deutschland seine vorwärtige Stellung verloren. Frankreich habe sich das Recht vorbehalten, auf dem elbischen Rheinstrom einen Seitenkanal zu bauen und ferner die Wasserkraft des Rheins entlang der französischen Grenze auszunutzen. Der schwerste Eingriff sei aber erfolgt durch die im Friedensvertrag festgelegte Schiffsabgabe. Der Redner schilderte eingehend die Verhandlungen, die hierüber gepflogen worden waren, und an denen er selbst regen Anteil genommen hatte. Als Ergebnis müsse Deutschland voraussichtlich als Verlust ein Viertel seiner Rheinschiffe buchen, das im wesentlichen an Frankreich abgegeben werden müsse. Dadurch erwachse der deutschen Rheinschiffahrt für die nächste Zeit ein außerordentlich scharfer Wettbewerb und sie müßte alle Kräfte aufwenden, um die Stellung auf dem Rhein, wo sie bisher vorherrschend gewesen war, zu behaupten. Der Redner gab der Zukunft der Rheinschiffahrtstriebe Ausdruck, daß sie trotzdem den Mut nicht verlieren würden, daß sie aber in ihrem schweren Kampf auf die Unterstützung der Regierung rechnen, weil sie es in der Hand habe durch ihre Eisenbahntarifpolitik der Rheinschiffahrt wesentlich zu helfen.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

WB. Hamburg, 5. Juli. Der Reichsverband der deutschen Presse beschäftigte sich in seiner gestrigen Versammlung mit der Wahl des Vorstandes, der mit Heinrich Rippler an der Spitze wiedergewählt wurde. Er erlebte die Beratungen über die Schieds- und ehrengerichtlichen Instanzen, nahm der Bericht der zwangsgerichtlichen Kommission sowie das Referat über Presse und Reichswirtschaftsrat entgegen. Gegen die Sanktionspolitik der Entente richtete sich nachstehende Entschließung, die einstimmig angenommen wurde:

Der Vertretertag des Reichsverbandes der Deutschen Presse richtet an die Reichsregierung die erste Aufforderung, mit allen Mitteln daraufhin zu wirken, daß die sogenannten Sanktionen nimmer ohne Verzug aufgehoben werden. Die wirtschaftliche Bedrückung und seelischen Leiden, denen die Bevölkerung am Rhein schon durch die erste Befehlung ausgesetzt war, wurde durch die ferne Befehlung und infolge der Strafmaßnahmen bis zur Unenträglichkeit gesteigert. Indem der Reichsverband der Bevölkerung des besetzten Gebietes im Westen und der unter den Zwangsmaßnahmen besonders leidenden Presse der zitierte Gräueltat sendet, ihnen für die unerklärliche Treue zum deutschen Reich und zur deutschen Sache dankt, spricht er die Erwartung aus, daß die in ihren Wirkungen für die ganze deutsche Volkswirtschaft vernichtende, dem Friedensvertrag widersprechende Zollgrenze am Rhein und die übrigen Sanktionen alsbald aufgehoben werden. Der Wiederaufbau Deutschlands kann nur gelingen, die Verpflichtungen können nur erfüllt werden, wenn die Drangsalierungen der wertvollen Bevölkerung, die Behinderung von Handel und Verkehr und die Bedrohung der kulturellen Betätigung, besonders auch der Freiheit der Presse endlich aufhören. Der Reichsverband ruft die Presse Deutschlands und der Welt auf, für die Erfüllung dieser Forderung der Gerechtigkeit nachdrücklich und unermüdlich einzutreten.

Mit gleicher Wärme und Herzlichkeit richtet der Reichsverband der deutschen Presse Gruß und Dank an die Bevölkerung und Presse Oberschlesiens. Er fordert, daß Oberschlesien, das seit 1000 Jahren deutsch ist, ganz und ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibt und die klaren Ergebnisse der Volksabstimmung beachtet werden. Der Reichsverband spricht die Erwartung aus, daß durch gerechte Entscheidung des Obersten Rates im Sinne des Friedensvertrages und der Abtötung dem gegnählichen Lande endlich Gerechtigkeit wird und auch damit die deutsche Presse Oberschlesiens in kürzester Zeit wieder in den Besitz ihrer vollen Freiheit gelangt.

Nach Schluß der Verhandlungen folgten die Delegierten einer Einladung des Hamburger Senats zur Beistimmung der Hamburger Hafenbetriebseinrichtungen. Bei dieser Gelegenheit wurden besonders die Schwierigkeiten, die infolge des Erweiterungsplanes für den Hamburger Hafen und die damit zusammenhängenden Fragen Großhamburgs entstehen, erörtert. In Schuppen 71 des Kaiser-Wilhelms-Hafens wurden die Teilnehmer an der Beistimmung durch den Syndikus der Hapag, Dr. Friedrich Hasse, begrüßt. Er erwähnte dabei u. a., daß im Freihafengebiet der Bedanke der Verbundenheit der Interessen des Weltverkehrs beruhe und räumliche Gestalt annehmend. Der Freihafengedanken müßte zu einer Macht werden im Rate der Völker. Jeder der den Hafen gesehen habe, werde die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß man hier bereit sei, die besten Kräfte für die Arbeitsgemeinschaft der Nationen einzusetzen.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz.

© Ludwigshafen a. Rh., 3. Juli. In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Akt.-Ges. für Wohnungsbau Ludwigshafen wurde eingehend Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft erstattet. Von den in Ausführung begriffenen Bauanlagen ist die größte die 2. Baurate der Heimstättenföderung. Diese Rate umfasst im ganzen 112 Wohnungen von durchschnittlich 2 und 3 Zimmern. Die zweite größere Bauanlage ist die der Baugenossenschaft des Pfälzer Anstellersverbandes an der Ruppertsstraße und umfasst 62 Wohnungen. Die reinen Baukosten betragen hier 5005746 M. und die dritte Bauanlage ist für die Baugenossenschaft der Straßenbahn bestimmt. Die Neubauten, die in der Hofenstraße errichtet werden, sind inzwischen begonnen worden. Von den für 1921 vorgesehenen Bauvorhaben figurieren in 3. Baurate für die Heimstättenföderung mit ca. 16 Wohnungen und einem Kostenaufwand von 1500000 M. Errichtet werden ferner 6 Bauraten für Staatsbeamte mit einem Kostenaufwand von 840000 M. Die Häuser kommen in die Gartenstadt zu stehen. Bei einer Gesamtaufnahme von 25,5 Mill. M. ist das Aktienkapital beteiligt mit rund 450000 M. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Das voll eingezahlte Aktienkapital beträgt 4 Mill. M. Die Neubauten beziffern sich auf 2485943 M. der Materialbestand auf 686787 M. Die Vermögenslage des Jahres im Rechnungsjahr 1920 ergab einen Gewinn von 40503 M. nach Abzug des gescheiterten Betrages für den Referendats nach neuer Rechnung vorzutragen. Die ausgeschiedenen 4 Aufsichtsratsmitglieder Bürgermeister Kleefel, Stadtrat Eberhard, Direktor Wöhrn und Direktor Dr. Seibel wurden per Klamation wiedergewählt.

Deidesheim, 2. Juli. Unter überaus großer Beteiligung wurde heute nachmittag Reichsrat Ritter Franz von Buhl zu Gode gezogen. Im Gutsloft stand der Herr, mit einem wunderbaren Kranz geschmückt, und von Knaben mit brennenden Kerzen umringt. Unter den vielen Trauergästen bemerkten wir den Regierungspräsidenten von Oberrhein, den pfälzischen Bischof Sebastian in Begleitung des Domprobstes Brehm, Erzengel Dr. v. Büttlin, Geheimrat v. Savalle. Nach einem Trauerchor des Chörevereins Deidesheim wurde die Leiche eingelegt. Den Zug eröffneten die Deidesheimer Vereine mit ihren Fahnen, während hinter dem Leichenwagen Leidtragende aus der ganzen Pfalz in überaus großer Zahl eintrafen. An den Straßen zum Friedhof bildeten viele Einzelner Spalten. Am Familiengrab des Hauses Buhl wurden zunächst die lateinischen Grabgedächtnisse durch die Geistlichen geleert. Dann nahm Pastor Schmidt aus Gode das Wort zur Trauerrede. Während der Trauerrede war heftiges Regenwetter eingetreten, das sich noch verstärkte als Bischof Dr. Sebastian dem Verstorbenen am offenen Grab dankte für die vielen Spenden, mit denen er die katholische Kirche bedachte. Regimentsrat v. Schillingen sprach rühmte ebenfalls die hervorragenden Eigenschaften Buhls als Weinhändler u. edler Deutscher. Bürgermeister Dr. Eiben-Deidesheim hob die Verdienste Buhls um die Stadt Deidesheim hervor. Weiter legten Kränze nieder Dr. Baffermann-Jordan-Deidesheim im Auftrag des Deutschen Weinbauverbandes, des pfälzischen Weinbauvereins und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dürkheim. Eine große Anzahl von Kranzniederlegungen erfolgte, so u. a. vom Bürgermeister Dand-Knecht für den Verein der Naturwissenschaftler, Herr Janion-Kaiserslautern für das pfälzische Gewerbe-Museum, Oberstadtrat a. D. Schmitt für den Offizier-Klub-Dürkheim u. a. mehr. Mit einem Trauerchor nahm auch der Arbeiterchor Deidesheim Abschied von seinem Mitglied. Dann rollte die Erde auf den Sarg des letzten Sprossen vom Hause Buhl.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schwurgericht.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Benkiser begann heute die Verhandlungen des Schwurgerichts für das dritte Vierteljahr d. J. Als erster Fall gelangte zum Austritt die Anklage gegen den 37 Jahre alten Kaufmann Heinrich Lehmann aus Mannheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Lehmann hat in der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. bei einem Streithandel an der Ecke Hafenstraße-Jungbühlstraße dem Tagelöhner Josef Pipp mehrere Messerstiche versetzt, wobei Pipp tot auf dem Platz blieb. Der Angeklagte genoss eine stichende Erziehung. Sein Vater war dem Trunk ergeben und der Angeklagte selbst ist dadurch, wie der Gerichtsarzt Dr. Gähmann bezeugte, geistig minderwertig. Als Junge kam er in Zwangsverpflegung und später hatten die Gerichte nicht selten Arbeit mit ihm. Er ist im Ganzen 13 Mal verurteilt worden, wegen Körperverletzung allerdings nur einmal. Er hat den Krieg in Russland und Rumänien mitgemacht, aber er war kein guter Soldat. Durch fiesergerichtliche Urteile wurden ihm wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung, Mordversuch, Widerstands und dergleichen 3 Jahre Gefängnis zugesprochen, zuletzt unter Einrechnung dieser Strafen wegen Fahnenflucht vor dem Feinde und anderen militärischen Vergehen 10 Jahre Gefängnis. Im Dezember 1918 wurde er von Soldaten aus dem Gefängnis laufen gelassen und später kam die Amnestie. Nach dem Krieg schloß er wieder 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen Diebstahls und dann wieder 3 Wochen wegen Hehlerei. Er sagt, ständige Arbeit habe er nicht gefunden, nur die und da Gelegenheitsarbeit, und Erwerbslosenunterstützung sei ihm mit der Begründung nicht gewährt worden, daß er nicht unterhalb der Arbeit gekommen sei. Sein Bruder habe ihn öfters unterstützt, bei einem Freunde habe er Unterkunft und Kost gefunden. Am 23. März war er wieder aus dem Gefängnis entlassen worden. Gines Loges ließ ihm der Arbeiter R. Glemm, ein Freund des erstverurteilten Pipp einen Dietrich, damit er seine Haustüre aufbrechen konnte. Weil Glemm seinen Dietrich nicht zurückgeben konnte, gab es Unstimmigkeiten zwischen den Beiden, die Pipp durch sein Einmischen verschärfte. Am 15. April trat Lehmann unermutet in die der Wirtschaft zur Internationale in der Hafenstraße mit Glemm und Pipp zusammen. Der Dietrich kam wieder aufs Tapet.

Da der Pipp wegen der vorgeschrittenen Zeit nichts mehr abgab, verließ auch Lehmann die Wirtschaft und die Glemm sah, daß er ein offenes Messer in der Hand hatte, umschloß er diesen von hinten an den Armen und warnte Pipp: Gib Acht, der hat's Messer! In diesem Augenblick schloß aber ein Freund Lehmanns, der Arbeiter Karl Kögge aus Ludwigshafen, der seinen Hymenhöcker mit den Worten zu: Du bleibst aber mal und warf Glemm zur Seite. Lehmann und Pipp gingen aufeinander los. Dieser trat gegen keinen Gegner, worauf Lehmann Schläge gegen die Beine führte. Glemm ergreift einen Messerstein und warf gegen Lehmann, der den Stein abfiel und dem sich demnach Lehmann nachsprang. Als er sah, daß er diesen nicht einholen konnte, kehrte er um und ging aufs neue auf Pipp los, um auf ihn einzustehen. Als Pipp über das Gekrieche der Straßenbahn fiel und sich durch Tritte seines Angreifers zu erheben suchte, packte Lehmann Pipp's Hüfte, zog sie hoch und versetzte dann seinem Gegner einen Stich in den Bauch, der den Tod herbeiführte. Wie festgestellt wurde, war auch Pipp ein weisheitsvoller Mensch, wie fast alle an dem nächtlichen Kaufhandel Beteiligten. Nach der Tat hatte übrigens Lehmann noch jenseits der Jungbühlstraße einen Zusammenstoß mit Glemm, der dem angefallenen Lehmann einen Hieb mit einem Beile, gegen den rechten Arm versetzte. Die herbeigerufene Polizei, die Lehmann festnahm, verbinde mit weiteren Anklagen. Lehmann stellte die Borgeine so dar, als habe er sich in Abwehr befinden, da Pipp immer gleich mit dem Revolver bei der Hand gewesen sei, daß aber zu, daß er die Grenzen überschritten habe. Auch behauptete er nicht so betrunken gewesen zu sein, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat. Die Verteidigung (A. L. Dr. Marx) beantragte die Freisprechung des Angeklagten, der nur in straffolgende Weise die Normen überschritten habe. Die Geschworenen erklärten den Angefallenen im Sinne der Anklage unter Aufhebung aller Urteile für schuldig, worauf das Gericht über Lehmann eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren 6 Monaten verhängte unter Aufhebung von 2 Monaten der Untersuchungsfrist.

In der Nachmittagsverhandlung hatte sich der 36 Jahre alte Kaufmann Moritz Hirscher aus Mannheim wegen Einheitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte soll im Februar dieses Jahres mit einem unermittelten geflüchtenen Genossen am

Wasserturm und im Schloßgarten auf zwei junge Mädchen ebenso dreiste als eigenartige Missetaten verübt haben. Die Befragung soll er an einem Kriminalnachwächter verübt haben, dem er gelegentlich einer Vorführung Gefährte anbot, damit er ihn laufen lasse. Der Angeklagte, der den Krieg angeblich wegen Neurosen und Epilepsie nicht mitmachte, erklärte sich nichtschuldig. Schon den ersten Fall schilderte er gänzlich anders, wie das beteiligte junge Mädchen, dessen Darstellung durchaus glaubwürdig klang, während Hirscher's Angaben der inneren Glaubwürdigkeit entbehrten. Da die Verteidigung eine Anzahl Frankfurter Zeugen aufboten hatte, die die Glaubwürdigkeit des Mädchens in Zweifel bringen sollten, von denen aber die Staatsanwaltschaft keine Anzeige erhalten hatte, so stellte der Vertreter der Anklage (Staatsanwalt Brettle) den Antrag, die Verhandlung zu vertagen. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung in diesem Sinne.

Heidelberg, 3. Juli. (Priv. Tel.) Das Schwurgericht verurteilte gestern in seiner ersten Sitzung den ledigen 31 Jahre alten Zimmermann Hermann Busch, gebürtig in Redarmühlbach, der am Abend des 5. Februar in der Gastwirtschaft zum Reibst in Leimen den Gastwirt Kraut und den Steinbrecher Reibstner erschossen hat, zu 5 Jahren Zuchthaus. Busch, der nach seiner Tat auf sich selbst schoß und sich leicht verletzte, war an dem betreffenden Abend schwer betrunken gewesen und von einigen Anwesenden gereizt worden. Bei der Bemessung der Strafe wurde seine Trunkenheit in Rechnung gezogen.

Neues aus aller Welt.

Schwere Lawetter in Urm.

DJ. Urm, 3. Juli. Geradezu trübselig sieht es in unserer Umgebung aus. Das Unwetter hat verheerend gehaust. In Unter- und Oberkirchberg ist die ganze Ernte vernichtet. Sogar durch die Äden sind die Feuerscheiben zertrümmert worden. Groß ist der Schaden an den Dächern. In Wöhringen wurden an der schönen Klosterkirche an der Nord- und Westseite einige Fenster zertrümmert. Auf dem Friedhof wurden Grabsteine umgeworfen. Ganze Heumägen liegen in den Straßen. Von einer Ernte kann man nicht mehr sprechen. Der Schaden ist unermesslich. Bedrohlich ist es in Stein, Steinberg und den umliegenden Dörfern. In Wöhringen, D. M. Kircheng. ist die ganze Ernte, die noch vor zwei Stunden vielversprechend stand, vernichtet. Das gleiche Schicksal traf einen großen Teil der umliegenden Gemeinden. Aus Göggingen wird gemeldet: Das Gewitter hat verheerend gehaust, doch weit und breit kein Holz mehr steht. Die Kirchenfenster aus hartem Kathedrales und viele Fenster an Privatwohnungen sind zertrümmert. Das Unwetter zog weit ins Bayerische hinein.

Die geflochtenen Eisenbahnbrückenbäume. Im April d. J. waren auf einem Eisenbahntransport einige Pakete mit Eisenbahnbrückenbäumen verschwunden, die einen außerordentlich hohen Wert besaßen. Diese Bäume sollten in Mannheim und Darmstadt an angebotene Ausländer zum Verkauf angeboten werden, und zwar soll ein Ausländer nicht weniger als 500000 Mark geboten haben. Der Eisenbahnkriminalpolizei gelang es in der Nacht zum Freitag die Bäume ausfindig zu machen und die Schieber zu verhaften unter denen sich zwei Frankfurter Kaufleute befanden.

Die jüngste deutsche Stadt. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind der Gemeinde Osterfeld unter dem 27. Juni die Stadtrechte verliehen worden.

Die nichtabgeklärte Haubitz. Aus Nordhausen wird berichtet: Auf Grund einer Photographie, die dem Feindbunde in die Hände gefallen war, wollte in Nordhausen eine Ententeoffensive, die bei Nacht und Nebel in zwei Autos ansetzt, auf einen bühnenhaften Gehalt eine schwere Haubitz beschlagnahmen, die dort verborgen sein sollte. Nach längerem vergeblichen Suchen fand man das vermeintliche schwere Geschütz in einem Schuppen in Gestalt eines blauen Eisenblechs.

Eindrehen im Kollern. Eindrehen drangen nachts in das Kollern in Göttingen (Niedersachsen) ein und raubten für eine Mill. Mark Alarrendenverwaltern. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei haben die Räuber schon in zehn anderen deutschen Städten ähnliche Einbrüche verübt.

Sportliche Rundschau.

Die Mannheimer Sportwoche.

Badische Meisterschaften. Als Abschluss der Mannheimer Sportwoche kommen am nächsten Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Juli auf dem herrlich gelegenen Sportplatz des Turnvereins Mannheim von 1846 die Badischen Meisterschaften in Lauf-, Sprung- und Wurf-Konkurrenzen zum Austrag. Die bedeutendsten Sport- und Turnvereine aus unserer engeren Heimat senden ihre besten Kräfte, um sich mit den einheimischen Sportlern zu messen. Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg, je sogar vom hohen Schwarzwald aus Bonndorf und Waldkirch kommen hervorragende Leute, die sich um die Meisterschaften bewerben. Es wird eine interessante Veranstaltung werden und ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da nach den Tribünenkapazitäten bereits eine rege Nachfrage herrscht.

Leichtathletik.

Bei dem Sportsfest des Pforzheimer Fußballvereins beteiligte sich vom Turnverein Mannheim 1846 Paul Meyer und konnte den 50 Meter Juniorkauf und den 100 Meter Juniorkauf in 6,2 bzw. 11,3 Sekunden für sich entscheiden. Im 200 Meter-Lauf (offen) wurde derselbe an dritter Stelle platziert.

Bei den gestern vom Fußballverein Frankenthal veranstalteten leichtathletischen Wettbewerben, an dem 320 Wettkämpfer teilnahmen, gelang es Arthur Grundhöfer vom Turnverein 1846 drei erste Preise zu erringen und zwar im 400 Meter-Lauf in 32,2 Sek. im 800 Meter in 2,67 Min. und im Weitsprung mit 5,97 Meter. Den 100 Meter-Lauf für alte Herren gewann Aug. Böring L. B. M. von 1846 in 12 Sek. und Friedr. Henn wurde im 1000 Meter-Lauf an zweiter Stelle platziert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Regenstation vom Rhein	30	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen
Seckelbach	1,31	1,50	1,78	1,28	1,78	1,80	Abende 6 Uhr
Speyer	2,30	2,36	2,05	2,72	2,64	2,62	Nachm. 2 Uhr
Worms	3,09	3,91	3,97	4,23	4,23	4,22	Nachm. 3 Uhr
Mannheim	2,95	2,95	2,73	3,67	3,11	3,07	Morgens 7 Uhr
Heidelberg	0,08	0,30	0,07	0,30	0,30	0,30	7-9, 12 Uhr
Neckar	1,49	1,48	1,21	1,66	1,66	1,66	Vorm. 8 Uhr
Köln	1,19	1,50	0,86	1,01			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar	2,09	2,60	2,63	2,79	3,00	2,90	Vorm. 7 Uhr
Mannheim	0,16	0,14			0,15		Vorm. 7 Uhr

Wiedrich, Heller + 12.

Wasserstände des Rheins am 4. Juli, morgens 6 Uhr: 15 1/2 M.

Wetterausblick für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
4. Juli: Wolken, Sonne, strichweis Gewitter, Regen.
7. Juli: Wenig verändert.
8. Juli: Veränderlich, angenehme Luft.
9. Juli: Wolken, Regen, windig, teilweise Gewitter, schwül, später kühl.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm Hg	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Temperatur nachm. 7 Uhr Grad C.	Luftfeuchtigkeit in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des Tages Grad C.	Bemerkungen
29. Juni	108,8	13,0	10,3	—	—	22,5	44
30. Juni	107,3	12,0	11,4	—	—	22,5	44
1. Juli	107,0	11,5	11,0	—	—	22,3	44
2. Juli	106,3	11,0	10,8	—	—	19,7	44
3. Juli	106,0	10,9	8,5	—	—	19,0	44
4. Juli	105,7	10,2	12,2	—	—	18,8	44
5. Juli	106,0	12,0	10,8	—	—	21,5	44

Handel und Industrie.

Sammelzulaufgenehmigungen.

Wie die Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, hat sich der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin, bereit erklärt, versuchsweise Sammelzulaufbewilligungen zuzulassen, und zwar soll das Verfahren folgendermaßen geregelt werden: Sammelzulaufbewilligungen für Lebensmittel können bis zum Einzelwerte von jeweils 5000 M. bei der Gruppe L des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung (Mayerstraße 53) ausgestellt werden. Der Reichskommissar empfiehlt jedoch mit Rücksicht auf den ihm zur Verfügung stehenden verhältnismäßig kleinen technischen Apparat, Sammelzulaufbewilligungen möglichst selten anzufordern, um Verzögerungen in der Erteilung dieser Genehmigungen tunlichst zu vermeiden.

Blanko-Sammelzulaufbewilligungen sollen außerdem in ähnlicher Weise, wie Blanko-Zulaufbewilligungen erteilt werden. Die entsprechenden Anträge sind mit einer Erklärung der Handelskammer einzureichen, mit welcher diese die Mitverantwortung über die ordnungsmäßige Verwendung des Blanketts übernimmt. Die Blanketts sind in der von dem Antragsteller gewünschten Weise zu stückeln und in der entsprechenden Anzahl von Vordrucken vom Antragsteller vorher auszufüllen. In jedem Antrag muß die Gesamtsumme, welche sich auf die einzelnen Blanketts bei Ausfüllung verteilen würde, angegeben sein. Es ist ferner notwendig, anzugeben, für welche einzelnen Warensorten die Blanketts verwandt werden sollen und wie hoch sich der Gesamtwert der voraussichtlich auf diese Blanketts zu verwendenden Ware beläuft. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Wert einer auf ein einzelnes Blankett lautenden Sendung 5000 M. nicht wesentlich übersteigen soll. Das Begleitschreiben zu dem Antrage ist mit einem Durchschlag zu versehen, damit dieser dem Reichsbeauftragten für die Überwachung der Einfuhr und Ausfuhr zur Gegenprüfung der verwendeten Blanketts zugeleitet werden kann und damit sich hier störende Rückfragen vermeiden lassen.

Nachträge zum Eisenbahn-Gütertarif. Wie die Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, traten am 1. Juli 1921 in Kraft:

1. Zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung A vom 1. Mai 1917 der Nachtrag IX;
2. zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung B vom 1. Dezember 1920 der Nachtrag III;
3. zum Deutschen Eisenbahn-Tarif Teil I vom 1. Dezember 1920 der Nachtrag II;
4. zum Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Teil I vom 1. Dezember 1920 der Nachtrag II.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ am 22. Juni von Rotterdam abgefahren und am 2. Juli vorm. in New York angekommen.

Gegen die Zwangswirtschaft in der Erfüllung der Wiedergutmachungsleistungen. In seiner letzten Vorstandssitzung hat der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld die folgende Entscheidung gefaßt und sie zur Kenntnis der einschlägigen Regierungsstellen gebracht: „Auf Grund des § 9 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage ist ein Gesetzentwurf erschienen, welcher Bestimmungen enthält, wie die Verteilung der Leistungen in der Wiederaufbau Nordfrankreichs auf die Länder gewährleistet werden soll, welche Verbände als Leistungsverbände gelten usw. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund behält sich vor, zu diesem Gesetzentwurf im Einzelnen Stellung zu nehmen. Er betont indessen bereits heute, daß die in diesem Gesetzentwurf vorgesehenen Bestimmungen in ihrer Gesamtheit eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft mit allen ihren Nachteilen verheißt, welche unter allen Umständen abgelehnt werden muß. Wir sprechen zugleich die Erwartung aus, daß vor Verabschiedung des Entwurfes unserm Bunde Gelegenheit gegeben wird, in gleichem Maße seine Wünsche geltend zu machen und den Bund bei allen wichtigen Fragen des Wiederaufbaues zu hören.“

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Cie. A.-G., Frankenthal. In der am 2. Juli d. J. stattgehabten o. G.-V. wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig gutgeheißen, wonach die Ausschüttung einer Dividende von 10% wie im Vorjahr erfolgt. Außerdem wurde antragsgemäß beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um 8 auf insgesamt 14 Mill. M. zu erhöhen bei gleichzeitiger Erhöhung des Stimmrechts der bereits bestehenden Vorzugsaktien vom zehnfachen auf das zwanzigfache und unter zeitlicher Begrenzung dieser Rechte derart, daß eine Kündigungsmöglichkeit nach 10 Jahren bzw. je 5 weiteren Jahren vorhanden ist. Das neue Kapital wird von einem Bankkonsortium unter Führung der Dresdner Bank übernommen mit der Verpflichtung, den alten Stammaktionären auf je eine alte Stammaktie eine junge Stammaktie zum Kurse von 118% anzubieten. Es ist voraussichtlich damit zu rechnen, daß dieser Bezug im Monat August erfolgen kann.

Auf Anfrage aus den Kreisen der Aktionäre nach dem Stand der Geschäftslage konnte die Verwaltung berichten, daß dieselbe trotz mannigfacher wirtschaftlicher Schwierigkeiten auch im neuen Geschäftsjahr bis jetzt befriedigend gewesen sei.

Ludwig Loewe A.-G., Berlin. Das Unternehmen steht derzeit noch in enger Verbindung mit dem sogenannten Pulverkonzern der Köln-Rottweiler Pulverfabrik und der Dynamit-A.-G. vorm. Nobel. Nachdem diese Unternehmen zur Fabrikation von Friedensartikeln übergegangen sind, z. B. Textilfasern, laufen die Interessen der Loewe-Gesellschaft nicht mehr mit denen der Köln-Rottweiler zusammen. Verhandlungen sind in der Schwebe, wonach die Loewe-A.-G. sich einem andern Konzern anzugliedern beabsichtigt. In den Aktien fand infolgedessen ein sehr lebhaftes Geschäft statt.

Hochfrequenz, Maschinen-A.G. Die Gesellschaft beschäftigt bekanntlich eine Kapitalerhöhung vorzunehmen, wobei Gratisaktien im Verhältnis von 1 zu 1 ausgegeben werden. Die Gesellschaft ist nicht nur infolge ihres günstigen Geschäftsganges hierzu in der Lage, sondern, wie verlautet, besitzt sie noch einen Bestand von 44000 Shares der Marconi-Gesellschaft, die einen erheblichen Valutawert repräsentieren.

Neue Kapitalerhöhung bei Ver. Glanzstoff, Elberfeld. Nachdem die Gesellschaft erst vor kurzem eine Kapitalvermehrung vorgenommen hat, plant nunmehr, wie die „Köln. Ztg.“ aus Elberfeld meldet, das Unternehmen zum Ausbau der Verkaufsorganisation die Gründung einer besonderen Aktiengesellschaft, deren Aktien den alten Aktionären in vorrätiger Form angeboten werden sollen. Weiter wird berichtet, daß im abgelaufenen ersten Halbjahr der Geschäftsjahrs überaus günstig und lohnend gewesen sei. Der Auftragslage habe eine derartige Höhe erreicht, daß bis Oktober d. J. neue Aufträge überhaupt nicht mehr hereingenommen und die bis Oktober vorliegenden Aufträge nur zum Teil berücksichtigt werden können.

Ottensar Eisenwerke A.-G. Wie verlautet, schweben zurzeit Verhandlungen über die Angliederung des Unternehmens an einen großen Montankonzern. Es handelt sich vorläufig noch nicht um eine Fusion, sondern um eine Interessengemeinschaft.

ungen, Wohnungsteuflche, Regogins ulm. und ihre
Tangfrit mit den Untergangstufen gemeindlich
aus. Spredjett von 8-7 Uhr. 1666
saler, Werls & Comp. G. m. b. H., Bantantstätt
Bantantstätt, 0 2, 20, 11., Tel. 4882.

National-Theater Mannheim.
Dienstag, den 5. Juli 1921. Außer Miete

CARMEN
Oper in vier Akten von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.
Spielleitung: Karl Marx.
Musikalische Leitung: Alexander Lippay vom Opernh. in Frankfurt a. M. u. G.

Personen: 37
Carmen: Johanna Lippe
Don José, Sergeant: Alfred Färber
Escamillo, Stierkämpfer: Max Schoell
Zuniga, Leutnant: Mathieu Frank
Moraes, Sergeant: Hugo Voisin
Micaëla, ein hauerinnliches Mädchen: Bertha Malin
Bazillio, Schmuggler: Hugo Voisin
Frasquita, Zigeunerin: Paul Kuhn
Mercedès, Mädchen: Elise Flohr
Viktor, Bauer: Viktor Bauer

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Wiener Operettenspiele - Rosengarten
Dienstag, den 5. Juli 1921. 83

„Das Hollandweibchen“
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“
Heute und folgende Tage, jeweils abends 7 1/2 Uhr:
Der Sensations-Erfolg
„Der verjüngte Adolar“
in der Titelfolge Carl Blasz. 524

Kabarett Rumpelmayer 07, 8
Anfang 8 Uhr 10 Min. abends

Gastspiel Robert Koppel
vom ehemal. Wollzogenischen Ueberbrett
in seinen Meister-Chansons.

Eva und Christa Burgas, Lucie Horwarth,
Kitty u. Helmut Feddersen, Faun u. Nympe.
Lu Carena
die aus Mannheim gebürtige Kabarett-
Künstlerin. Leitung: William Schödl

Wein-Restaurant ab 6 Uhr warme Küche.
Tanzgelegenheit nach jeder Vorstellung.
Haus-Orchester: Erich Traxel.
Reserv. Logen u. Tische. Tel. 7331 u. 7367.

Hella Moja in Aschermittwoch
3 grosse Akte

Der Liebeskorridor
Ein köstliches Lustspiel in 4 Akten u. einem
Vorspiel mit Erika Gieseler in der Hauptrolle
Anfang 4 Uhr. 5304

Palast-Theater

Samstag, 9. Juli, nachm. 4 Uhr und
Sonntag, 10. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem
Sportplatz d. Turn-Vereins Mannheim v. 1846

Badische Meisterschaften
in Lauf-, Sprung- u. Wurf-Konkurrenzen
Näheres Plakate und Programme. 5086

UNION-Theater
S311

Heute der grosse **May-Film**
Tobias Buntschuh
Das Drama eines Einsamen

**Kranken- und Begräbniskasse des
Verbandes Deutsch-Handlungsgehilfen**
Mittwoch, den 6. Juli d. J., abends 7 1/2 Uhr
im „Reichstheater“ 5, 6, 20

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes und Entgegennahme
des Jahresberichts. 5002

Verwaltungsstelle Mannheim.

**Die Vereinigung Mannheimer Grundstücks-
und Hypotheken-Makler E. V.**
empfehlen ihre Mitglieder (siehe letzte 1/2 Seiten-Anzeige
im grossen Wochenspiegel) zu entsprechenden An- und
Verkäufen z. B. bei realer Bebauung. 51592

Das letzte Hemd
geht zu Grund.
Wäscht man mit billigem Schund
D'rum kauft **Wupdich** für 27/1 Mark
Dann spart Du Dein Geld und die Wäsche
bleibt stark.

Kolosseum | Walhalla
Lichtspiele

Ab heute! — Nur 3 Tage!
Texas Freds Brauffahrt
Wild-West-Cowboy-Film in 4 Akten — in der
Hauptrolle: Fred Stranz und Gussy Fritz.

Ab heute! — Nur 3 Tage:
Buffalo und Bill
Erster und zweiter Teil
Spannender Sensations-Abenteuer-Film in
10 Riesen-Akten 10
Spieldauer 2 1/2 Stunden. S317
Letzte Vorstellung ab 8 1/2 Uhr.

Ab Freitag! In beiden Theatern: **MADAME X** und **DIE SCHWARZE HAND**. 6 Akte

Saison-Räumungs-Verkauf
Nur solange Vorrat reicht

Außergewöhnlich billiges Angebot!
Stelle einen grossen Posten

Korsetts
weit unter Preis zum Verkauf

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
jetzt 25.-	jetzt 35.-	jetzt 50.-	jetzt 75.-

Alles moderne Formen, gute Stoffe und Zutaten.
Modelle aus dem Schaufenster u. einzelne
Korsetts bis 50% ermässigt.
Strümpfe, Schlupfhosen, Hemdhosen,
Wäsche, Untertaillen und Büstenhalter
im Preise ganz bedeutend herabgesetzt. 524

Korsetts Betty Vogel, P 5, 15-16
— Telefon 7565 —

Deutschnationale Volkspartei Mannheim.
Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr
in der „Harmonie“

Goethe-Abend
Redner: **Prof. Dr. Curtius-Heidelberg.**
Musikalische und deklamatorische Darbietungen.
Der Reinertrag ist für das in seinem Bestande be-
drohte Goethe-Museum in Frankfurt bestimmt.
Preise der Plätze: Res. Platz M. 10.—; Num. Platz
M. 3.—; Unnum. Platz M. 2.—; Stud. u. Schüler M. 1.—
Vorverkauf im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a; Christ.
Sinnb. Nachh. R 3, 2a sowie im Parteibüro L 2, 12.
Wir bitten alle Freunde deutscher Kultur um rege
Beteiligung. 5118

Mannheimer Singverein e. V.
Einladung
zur
ordentlichen Generalversammlung
Dienstag, den 12. Juli 1921, abends 8 Uhr
findet in unserem Lokal U 6, 19 die diesjährige
ordentliche Generalversammlung statt, wozu wir
unsere Mitglieder höflichst einladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, 3. Vorstandswahl,
2. Rechenschaftsbericht, 4. Verschiedenes.
Mannheim, 2. Juli 1921.
Der Vorstand.

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergestellt. Brennen und
Boden garantiert. 528

**Herren- u. Damen-
Kleidung**
wird sofort angefertigt,
geändert, gemessen, re-
pariert und gebügelt. 514

**Lager in
Friedensquartier
Fz. Berlinghof
Laage Kösterstrasse 1.
Telephon 4112.**

Volkstheater U 1, 6
Ab heute bis Donnerstag:
Peter Voss der grosse Abenteuer-
in dem Sensationsfilm
Der Mann ohne Namen 5. Teil
Der Mann mit den eisernen Nerven
5 grosse Akte. — Dazu S320
Halbwelt 2. Teil
Die goldene Mauer
Großstadt-Sittentragödie in 5 Akten
Beginn der Vorstellungen nachm. 3 Uhr.

Herren- u. Damen-Hüte
werden gewaschen, gefärbt, modern
gepresst nach den neuesten Wiener und
Berliner Modellen. S21
Muster-Hüte liegen auf.
Hutwascherel Joos. Q7. 20. Tel. 5036

Pelzhaus Kunze
Tel. 6834/35 Paradeplatz Tel. 6834/35

Palz-Aufbewahrung
unter jeder Garantie.
Kostenfreie Abholung und Rück-
sendung für Mannheim.
Große Auswahl
echter Fuchse
in allen Preislagen.
Umarbeitungen, Modernisierungen
nach bereits fertiggestellten Modellen der
Saison 1921/22. 5070

Wanzen und Brut
verfügt raslos nur Kammerjäger Berg's Nicolaus
Erlaubt verblüffend, Kinder anzuw. Dankeschreib. v.
überall. Beste Zeit zur Brutvernichtung
Doppelpack. Mk. 7.—. Erhältl. bei: Ludwig A.
Schüttgen, Hof-Drog. 0 4, 3; H. Geyer, Drog. 2
Weissen Kreuz, Mittelstr. 60; Markur-Drog. 10
Gottardplatz 2; sonst portofrei von Hermann A.
Grossel, Berlin 251, Königs-Druckstr. 49. 510

**Detektiv-Institut
und Privat-Auskunft
Globus**
W. H. Mathis, Mannheim
O 4, 5 part. Tel. 6261
Vertraut. Auskünfte jeder
Art. Gebührend in allen
Kriminal- und Zivil-
sachen. Identifikation. Ge-
schreibung. Beobachtung. Heirats-
auskünfte. Heiratsbegleitung
Alle Sorten Uhren und
Schmuckgegenstände
repariert gut u. billig
Eckstein, Schm. u. Juw. 19 3, 31.
Ankauf von Schmuck,
Schmuckgegenständen und Uhren
zu den höchsten Preisen.
Bitte auf Adressen achten

Pferde-Rennen in Achern
Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr
Preise Mk. 15 500.— und Ehrenpreise

1 Trabreiten	2 Hürdenrennen
2 Galoppreiten	1 Herrenreiten

Nennungsschluss 5. Juli 1921. Nachnennungen
mit doppeltem Einsatz bis 8. Juli abends 6 Uhr
Während der Rennen konzertiert die Stadtkapelle Achern
Öffentlicher Totalsator. 7962

Wir empfehlen uns zur Lieferung
aller Sorten
Kohlen
Koks, Briquet und trockenem Brenn-
holz, ab Lager und frei Haus, zu
billigsten Tagespreisen. 546

F. Grohe G. m. b. H.
Telephon 436, 1486, Kontor K 2, 12/13
Lager Friedrichsbrücke.

Chron. Leiden
Bewunderbare Erfolge — Hunderte Dankschreiben. Ein
wie Menschenwürde, ver-
bunden mit Bräutern,
Hysterie, Nervenleiden, Rheuma,
Neuralgie, Migräne, Sch-
merzen, Kinderleiden,
gen. Herzkrankheiten, Herzvergrößerung, Hysterie, Herzneurose, Stö-
rungen des Verdauungsapparates, Zuckerkrankheit, Leber, Galle, Niere,
Nieren- u. Blasenkrankheiten, Haut- u. Hornleiden, Hautausschlag, kreis-
förmige Rötlichkeit, starke Schuppenbildung, trockene u. rissige Flecken, Dar-
rhe, tuberkulöse Geschwüre, Blenorrhoe, Geschlechtskrankheiten,
Frauenkrankheiten, Kröpf- u. Drüsenleiden behandelt mit best. Erfolg bei
nur 2, 1 Lichtheil-Anstalt Königs nur 2, 1
Telephon 4320. Mannheim. Halbes. Paradeplatz.
Damenbehandlung durch Ruffels. Geöffnet von 9—12 u. nachm. von
2—8 Uhr, Sonntags o. 9—1 Uhr. Aust. u. Prosp. grat. u. franko.